

Eine alttestamentliche Erzählung zeigt die wichtige Rolle solcher „Kundschafter“ (Num 13-14). Ihr eigentlich recht hoffnungsvoller Bericht über die Erkundung des „Gelobten Landes“ stößt zunächst auf regelrechte Panik. Doch auch wenn der erste Anlauf scheitert: Es sind Mitglieder der Kundschaftergruppe, die dem Volk beim späteren Übertritt ins Land der Verheißung vorangehen. Die von uns konzipierten Pastorallexerzitionen legen den Schwerpunkt zunächst auf Motivation und Förderung des Pastoralteams und ein in der Startphase aufzubauendes „Kundschafterteam“.

Der Start von „Gemeinden in BeWeGung“ (GiB)

GiB ist eine Einladung der WeG-Projektstelle an interessierte pastorale Einheiten, sich auf einen geistlichen und pastoralen Prozess einzulassen, der Glaube und Taufe als Fundament des persönlichen und kirchlichen Lebens stärken soll. Das von einem Team der Projektstelle getragene Angebot (das personell auch von den Pallottinern unterstützt wird) umfasst 2 Phasen.

Nach gründlicher Abklärung des geplanten Weges mit dem Pastoralteam und einem Klausurtag mit den pastoralen Gremien (ggf. auch weiterer Interessierter) wird der Start in Phase 1 (12 – 15 Mon.) vereinbart. In diesem Zeitraum setzt sich das Pastoralteam intensiv mit Anliegen und Perspektiven von WeG und GiB auseinander und motiviert interessierte Gemeindeglieder, eigene Erfahrungen mit Glaubensprozessen zu machen. Diese „Kundschafter“ beschäftigen sich mit Fragen nach ihrer Identität als Christen in säkularer Umgebung. Dazu gönnen sie sich auch eine geistliche Einkehr zur Stärkung der persönlichen Gottesbeziehung und des Miteinanders im Glauben. Parallel wird die Kerngemeinde in Predigten und bestehenden pastoralen Angeboten mehr mit den Herausforderungen des Umbruchs und den Perspektiven für eine zukunftsorientierte Pastoral vertraut gemacht.

Am Ende dieser Phase geben die Kundschafter ihre Erfahrungen weiter und es wird entschieden, ob jetzt oder später in Phase 2 eingestiegen wird. Diese umfasst vor allem die Planung, Vorbereitung und Durchführung einer 3-monatigen geistlichen Auszeit für die Gesamtgemeinde. Da sich die intensive Förderung des Pastoralteams und des (ehrenamtlichen) Kundschafterteams nachhaltig auf die pastorale Entwicklung auswirkt, ist Phase 1 auch für sich allein gewinnbringend durchführbar. Sie bietet Impulse, als Kirche vor Ort in BeWeGung zu kommen und zu bleiben – mit Gott, miteinander und mit den Menschen vor Ort.

Weitere Informationen finden sich unter www.weg-vallendar.de/qib und können angefordert werden (0261 6402-990 / qib@weg-vallendar.de)

„Gemeinden in BeWeGung“

Eine neue Art von Gemeindemission will zu Schritten in die Zukunft ermutigen

Die fetten Jahre sind vorbei. Kirche und Glaube befinden sich in einem tiefgreifenden Wandel. Gesellschaftliche und kirchliche Umbrüche gehen an die Substanz und fordern heraus: Wie geht es weiter? Wie können Glaube und kirchliches Leben unter veränderten Bedingungen lebendig bleiben und ausstrahlen?

Zukunftsorientierte Pastoral auf geistlicher Grundlage

Immer mehr Pastoralteams, PGRs und interessierte Gemeindeglieder bewegt die Frage, wie Menschen heute und morgen Kirche überzeugend leben und erfahren können. Von „Neuaufbruch“ ist öfter die Rede. Klar, dass dieser nicht durch die (zweifelloso notwendige) Veränderung von Strukturen geschieht. Es geht um eine Verlebendigung des Christseins, um die geistliche Herausforderung und Frage, wie die Entwicklung der Pastoral aus der Perspektive des Glaubens angegangen und vorangebracht werden kann.

Wer so fragt, stößt über kurz oder lang auf die Frage nach der Glaubensförderung Erwachsener. Erwachsene nehmen eine Schlüsselstellung ein: sie prägen nicht nur junge Menschen und andere Erwachsene, sondern ganz wesentlich das kirchliche Leben vor Ort. Ein Neuaufbruch ist untrennbar mit der Herausforderung verbunden, in Erwachsenen eine neue Sehnsucht nach Gott zu wecken: damit der Glaube wachsen kann!

Schon viele haben „Glaubenswege“ (bzw. -kurse) als „Vitaminstoß“ für ihren Glauben erfahren. Die häufig mit dem Stichwort „Glaubenskurs“ zusammengebrachte Initiative „Wege erwachsener Glaubens“ (WeG) hat aber nicht nur den Glauben Einzelner im Blick. WeG enthält zugleich Potential für die spirituelle Entwicklung und Profilierung von Gruppen und Gemeinden, die sich dem Umbruch stellen und auf Zukunft ausrichten wollen.

WeG-Impulse für eine zeitgemäße Gemeindemission

Als Team der WeG-Projektstelle beschäftigt uns seit Längerem, wie wir unsere Erfahrungen mit Glaubensprozessen Erwachsener noch fruchtbarer in die geistlich-pastorale Entwicklung der neuen Seelsorge-Einheiten einbringen können. Inspirieren ließen wir uns dabei u.a. von den früher regelmäßig durchgeführten Volks- bzw. Gemeindemissionen. Vom äußeren Rahmen her sind sie ein *geistlicher Impuls von außen* (früher durch

das Team der Patres bzw. „Missionare“), der in einer *Auszeit der gesamten Gemeinde* erfolgt und sich vor allem an *Erwachsene* richtet. Eckpunkte, die bis heute nichts an Bedeutung verloren haben.

Zugleich wurde im Kontakt zu Pfarreien immer klarer: Nur in dem Maß, wie die Pastoral dem Umbruch Rechnung trägt und den Veränderungsprozess aktiv gestaltet, kann der Glaube unter nachvolkskirchlichen Bedingungen wachsen. Dies setzt jedoch voraus, dass die tragenden (haupt- wie ehrenamtlichen) Mitarbeiter/innen persönlich(er) mit Gott als dem Grund des persönlichen wie des kirchlichen Lebens in Berührung kommen. Allein das Vertrauen auf Seine bleibende Gegenwart kann ermutigen, sich vom Prinzip des „Weiter wie bisher!“ zu lösen und sich einer pastoralen Entwicklung zu öffnen, die den veränderten Bedingungen entspricht.

Den Umbruch ernst nehmen

Wer Erneuerung und Lebendigkeit will, muss sich zunächst der veränderten Ausgangslage stellen. Die über Jahrhunderte bewährten Wege der Glaubensvermittlung tragen nicht mehr. Volkskirchliche Ausdrucksformen sind zwar noch präsent, doch die entscheidende Voraussetzung für die - ehemals das gesamte Leben prägende - Volkskirche ist weggefallen: Das gesellschaftliche Umfeld (z.B. Schule, staatl. Gesetze, Nachbarschaft) stützt den Glauben nicht mehr. Massiver Traditionsabbruch und eine oft an die Substanz gehende Verunsicherung, ja Identitätskrise ist die Folge.

Das ehemals geschlossene christliche Milieu ist einer offenen Gesellschaft gewichen. Der Glaube ist nicht mehr schicksalhaft vorgegeben, sondern eine Option, die zur Wahl steht. Und allein institutionell lässt sich seine Präsenz und Ausstrahlung nicht gewährleisten. Es braucht Menschen, die den Glauben authentisch und lebensnah bezeugen können. Doch Zeugen und Gemeinschaft ergeben sich nicht zufällig. Beides muss pastoral ausdrücklich angestrebt und in konkreten Schritten umgesetzt werden. Es braucht Begegnungsräume, wo Leben und Glauben geteilt wird.

Biblisches Veränderungs-Management: Mit Gott rechnen

Der Blick in Heilige Schrift, Kirchengeschichte und unsere Lebenserfahrungen macht deutlich: In Umbrüchen und Krisen stecken stets auch Chancen für Erneuerung und Entwicklung! Ob wir sie erkennen und nutzen, hängt von der Blickrichtung ab: „Herr, wenn Du es bist, dann lass mich auf dem Wasser zu Dir kommen“, bittet Petrus im Seesturm (Mt 14). Ja, wenn Gott es ist, der ruft, kann das ganz neue Kräfte freisetzen und ungeahnte Möglichkeiten eröffnen!

Das gilt auch in kirchlichen Zukunftsfragen. Bedeutungs- und Glaubwürdigkeitsverlust fordern uns heraus, ganz neu auf Gottes Gegenwart zu vertrauen und mit Seinem Wirken zu rechnen. Die Achtsamkeit für Gott, das Hören auf Seinen Zuspruch und die Bereitschaft, Seinem Ruf zu folgen, müssen freilich oft gestärkt oder auch ganz neu gelernt werden. Eine solche Neu-Ausrichtung auf Gott ist notwendig. Denn „Wer nach einer bewegenden Kirchengvision aus ist, fragt nicht: Wie geht es mit unserer Kirche weiter?, sondern: Wie geht Er, unser Gott, mit seinem Volk weiter?“ (Paul Zulehner)

Konsequenzen für Konzept und Gestaltung v. „Pastoralexerzitien“

Den Wandel aus dem Glauben heraus gestalten ist ein geistlicher Prozess. Es gilt, sich im Gottvertrauen den Veränderungen zu stellen und im Glauben um konkrete pastorale Konsequenzen zu ringen. Unverzichtbare Elemente solcher „Pastoral-Exerzitien“ sind u. E.:

- Der Umbruch, die damit verbundenen Fragen sowie die oft latent vorhandene Resignation und Überforderung werden ausdrücklich thematisiert.
- Bereits in der Startphase werden ermutigende Perspektiven und Glaubenserfahrungen vermittelt und die Taufe als Grund und Quelle des christlichen Glaubens neu erschlossen.
- Die Beteiligten werden motiviert und bestärkt, den Veränderungsprozess als Herausforderung im Glauben anzunehmen und aktiv zu gestalten.
- Sie werden auf einem geistlichen Weg neu für die Gegenwart Gottes und Seine Perspektiven sensibilisiert. Zugleich werden sie ermutigt, sich persönlich und bei pastoralen Herausforderungen in eine Haltung des Vertrauens auf Gottes Wirken einzuüben.

Alles beginnt mit Pastoral- und Projektteam („Kundschafterteam“)

Die genannten Perspektiven und Ziele lassen sich nur schrittweise angehen. Doch womit fängt man an? Transparenz und möglichst weitgehende Akzeptanz für ein solches Projekt sind wichtig. Veränderungsprozesse, auch die geistlichen Prozesse einer Gemeinde, fangen aber nicht als breite Bewegung an, sondern entwickeln sich aus einer „Keimzelle“: Damit der Veränderungsprozess später tatsächlich in die Breite geht, braucht es eine Art „Vorhut“: Interessierte, die zunächst selbst Erfahrungen sammeln und sich das Anliegen so zu eigen machen, dass sie dann auch andere Gemeindemitglieder motivieren und einladen, sich auf den Weg zu machen.